

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardiswalde, Grogisch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Rohorn, Rittig-Kotzischen, Rungitz, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberbernsdorf, Rohrsdorf, Adersdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshardt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wilsdorf.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. Anzeigenpreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für den Inhalt und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 13.

Sonnabend, den 28. Januar 1905.

64. Jahrg.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 27. Januar 1905.

Deutsches Reich.

Prinz Eitel-Friedrich von Preußen

Ist an Lungenerkrankung erkrankt. Die Krankheit steht noch im Stadium der Entwicklung; Grund zur Besorgnis ist bisher nicht vorhanden. — Wegen Erkrankung des Prinzen hat der Kaiser jede Feier seines Geburts-tages festes abgesetzt und alle hohen Gäste telegraphisch erlauben lassen, die freundschaftlich beabsichtigte Herreise aufzugeben.

Ein Hohenzollernprinz als Abiturient.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn des Kaiserpaars, hat in Bln sein Abiturienten-examen bestanden. Außer dem Prinzen legten auch drei Mitschüler die Prüfung ab. Prinz August Wilhelm wird nach Vollendung seines 18. Lebensjahres am 29. d. M. nach Potsdam übersiedeln, um sich dort auf die Offiziers-prüfung vorzubereiten.

Im Reichstag

erklärte Staatssekretär Graf Potomowich, am Mittwoch abend sei der deutsch-österreichisch-ungarische Handels-vertrag von den Bevollmächtigten unterschrieben worden, und am 1. Februar würden die bisher abgeschlossenen sieben Handelsverträge dem Reichstage zugehen.

Wenn Fürsten Automobil fahren!

Das Oldenburgische Staatsministerium hat eine Ver-fügung erlassen, daß dem Kraftwagen des Großherzogs von Oldenburg jedes Fuhrwerk aus dem Wege zu fahren hat. Der großherzogliche Kraftwagen ist be-sonders kenntlich gemacht. Oldenburg kann sich jetzt also rühmen, ein Automobil mit politischen Rechten zu be-sitzen. Hoffentlich respektieren die treuen Oldenburger Untertanen diese Rechte des großherzoglichen Automobils auch recht eifrig!

Eine eigenartige „militärische“ Anzeige

findet sich in dem „Nacht. Vana. Sonntagssol.“ Eine Frau Hauptmann Schmidt in Celle sucht dort zum 1. April eine einfache Stütze, die selbstständig kocht und mit Hilfe eines dienstfertigen Burken Hausarbeit verrichtet. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob der Hauptmannsburke eigens zu dem Zwecke vom Dienste befreit ist, um der Frau Hauptmann in der Küche zu helfen.

Der Schulbesuch bei Strafe verboten.

Daß in einem Dorfe der Schulbesuch bei Strafe verboten wird, ist wohl noch nicht dagewesen. Im Dorfe Bückelte bei Meppen starb vor einigen Monaten der Lehrer Schuir, der 30 Jahre dort gewirkt hatte. Da sonst zurzeit keine Bekraft verfügbar war, wurde der Sohn des alten Lehrers, der das bischöfliche Seminar in Osnabrück absolviert hatte, aber wegen eines körperlichen Leidens zunächst auf seine Anstellung verzichten mußte, provisorisch mit der Leitung des Unterrichts in Bückelte beauftragt. Da erließ der Gemeindevorsteher eine Ver-fügung des Inhalts, niemand dürfe sein Kind zur Schule schicken bei Strafe von 3 Mark, denn der kranke Lehrer bilde eine Gefahr für die Kinder. Dieser „Streit“ wurde tatsächlich durchgeführt bis zum kürzlich erfolgten Tode des Lehrers.

Ausland.

Unfälle in der spanischen Königsfamilie.

Der Adiriter Geraudo meldet, der König habe am Mittwoch auf einer Spazierfahrt einen Unfall mit seinem Automobil gehabt, der aber ohne Bedeutung gewesen sei und nur einen kurzen Aufenthalt veranlaßte. Die Königin-Mutter erlitt ebenfalls an dem Tage einen Stoß im Fahrstuhl des Schlosses, doch ohne Beeinträchtigung der Gesundheit.

Frau von Herbay,

die vielgenannte Lomier Bellachius, hatte gegen das Ur-teil des Leobener Kriegsgerichts, das auf vier Monate Kerker lautete, bei dem Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt. Der Oberste Gerichtshof hat jenes Urteil jedoch bestätigt.

Die Ereignisse in Rußland.

In Petersburg ist die Erditterung über das Blutvergießen, das bei einer halbwegs besseren Organi-sation unbedingt zu vermeiden gewesen wäre, noch immer ungeheuer. Auf den Straßen steht man nur tieferste Gesichter; kein lautes Sprechen ist zu vernehmen — es herrscht förmliche Kirchhofruhe in der Stadt. Die Schaufenster vieler Magazine sind immer noch mit Brettern vernagelt, die Geschäfte werden bei künstlicher Beleuchtung abgewidelt, da das Tageslicht nicht in die Verkaufsräume hineindringt. Die Polizei hat befohlen, daß abends schon von 5 Uhr an sämtliche Haustüren und Torwege zu schließen sind; die Theater sind schon seit drei Tagen geschlossen, ebenso alle anderen Vergnügungsorte. Die Lebensmittel steigen gewaltig im Preise. Die Nacht zum Mittwoch ist ruhig verlaufen, nur in dem Stadtteil Wastli-Ditrow wurden Schüsse gehört. Den Petersburger Stadtteil durch-zogen die ganze Nacht hindurch Patrouillen, welche die Postanten anhielten und ausfragten. Arbeiterhauken durch-zogen bis Mitternacht die Hauptstraßen. Die Zeitungen erscheinen noch nicht, ausgenommen Regierungsbote und Invalide. An den höheren Bediensteten werden keine Vorlesungen gehalten. Alle Professoren des Polytechnikums wohnten mit dem Rektor der Beerdigung der am Sonntag ge-deten Studenten und Arbeiter bei. Auf der Newski-werft erschienen die Arbeiter, um den Rest ihres Lohnes in Empfang zu nehmen, sie verhalten sich ruhig.

Die Szenen in den Leichenhallen der Spitäler sind grauenerregend. Weinen und Wehklagen der ihre Angehörigen agnoszierenden Männer und Frauen ist nicht gestattet. Wer die unheimliche Stille durch einen Laut unterbricht, wird hinausgeführt. Die meisten der Leichen zeigen mehrere Schusswunden, viele der erstarrten Hände weisen Kugelpuren auf, offenbar wurden die Hände ge-troffen, als die Opfer instinktiv damit das Gesicht zu schützen suchten. Diese Hände sind nicht durchwegs ungepflegt und Zeugen schwerer Arbeit, man sieht vielmehr auch solche mit wohlgepflegten Nägeln, aber ohne Ringe. Diese ver-schwanden während des Transportes. Die Polizei, welche Sonntag und Montag ein wenig in den Unter-grund trat, arbeitet jetzt wieder gemeinsam mit den Militär-behörden. In Wastli-Ditrow, wo zahlreiche „Intellektuelle“ wohnen, ist die Zahl der Verhaftungen bedeutend. Redakteur Jessen wurde um vier Uhr morgens aus dem Bette geholt, dessen Freund Professor Starejew gleichfalls in früher Morgenstunde und nach der Peter-Baulsfeier ge-bracht, wozu der Historiker Semewsky, Gemeindevat Saebdrin, Universitätsdozent Niakotin, Schriftsteller Bissarrew, Advokat Sifitnikow folgten. Die meisten von ihnen sind verheiratet und Väter mehrerer Kinder. Die Ver-schickung dieser Männer im administrativen Wege ist, so heist es, nicht beabsichtigt, man will sie als die tätigen Mitglieder des liberalen Aktionskomitees in diesen kritischen Tagen festhalten und ihnen später angeblich freistellen, ins Ausland zu reisen. Bitte empfing Erwandte der Verhafteten und erklärte ihnen, es sei richtig, daß alle ge-nannten Herren kürzlich als Deputation bei ihm vorsprachen. Er und Fürst Mirsky seien persönlich durch deren Ver-haftung überrascht, beide würden alles aufwenden, sie freizubekommen, vorausgesetzt, daß sie kein anderes Ver-schulden treffe.

Welchen tiefen Eindruck die Ereignisse auch auf den geordneten Gang der Rechtspflege gemacht haben, zeigt folgender Vorkall: Gestern fand in Petersburg im Bezirksgericht eine Sitzung statt, in der die Mörder zweier reicher Damen abgemittelt werden sollten. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Verteidiger, er sei infolge der aufregenden Vorgänge der letzten Tage nicht in der Lage, die Verteidigung ruhig und sachgemäß zu führen. Raum

hatte der Verteidiger ausgesprochen, als der Obmann der Geschworenen sich erhob und namens der Geschworenen erklärte, diese seien aus dem gleichen Grunde nicht in der Lage, objektiv Recht zu sprechen. Der Vorsitzende hob hierauf die Verhandlung auf.

Eine Menge unglaublicher Gerüchte sind in Peters-burg im Umlaufe, die alle zu demütigen unmöglich ist. Unter anderen ist die Meldung von der Abreise der Kaiserin-Witwe vollständig unbegründet. Auch das Gerücht von der Verhaftung Maxim Gorkis ist nicht wahr. Es geht das Gerücht, daß Soullon zum General-Gouverneur von Warschau ernannt werden wird. General Tscherkow hat jedoch seine Entlassung noch nicht gegeben.

Der Arbeiteraufstand kann als völlig gescheitert gelten. Die Arbeiter haben ihre Ohnmacht eingesehen, aber sie sind, soweit die Führer in Betracht kommen, ent-schlossen, zu anderen Mitteln zu greifen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Lokale für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. Januar 1905.

— **Des Königs Dank.** Nachdem am Dienstag abend der Fackelzug der ruotierenden Jugend vor dem König vorbeigezogen war und den Schloßplatz in Dresden verlassen hatte, ließ es sich die Dresdner Einwohnerschaft nicht nehmen, dem Monarchen durch eine spontane Huldigung ihre Liebe zu beweisen. Begeisterte Hochrufe brauchten aus der tausendköpfigen Menge zum Georgentore empor, auf dessen Balkon sich der König immer wieder zeigte, um schließlich erfreut nach allen Seiten hin huldvoll für diesen herzlichen Ausdruck des Volksempfindens zu danken. Wie sympathisch der König durch die Ovation berührt worden ist, geht daraus hervor, daß er nach am Dienstag abend an Oberbürgermeister Beutler folgendes Telegramm ge-sandt hat:

Nach Beendigung des von den Studierenden der akademischen Lehranstalten Mir gebrachten Fackelzuges habe ich von seiten des Publikums auf dem Schloß-platz eine aus dem Herzen des Volkes hervorge-gangene begeisterte Huldigung empfangen, wie eine solche seit langer Zeit nicht in Meiner Residenzstadt erfolgt ist. Dieses Zeichen von Liebe hat Meinem Herzen überaus wohlgetan. Ich bitte Sie, diesen Meinen Dank in einer Ihnen angemessen erscheinenden Art und Weise zur Kenntnis Meiner lieben Dresdner zu bringen.

Friedrich August.

Der Fackelzug, auf den König Friedrich August Bezug nimmt, war eine glänzende Veranstaltung. Der feierliche Aufzug ordnete sich um 7 Uhr am Hauptbahnhofe. Gegen 1/2 8 Uhr setzte sich das Heer der Fackelträger und ein gewaltiger Wagentross mit kostbarem Fahnen Schmuck, umgeben und gefolgt von Chargierten zu Pferde in Bewegung. Vorauf zog ein berittenes Musikkor in Landsknechtstracht. Es folgten, den Zug durchsetzend, noch vier Kompanien zu Fuß. Rote Flammen flackten empor und mischten sich mit dem reinweißen Vierte der Magnesium-Beuchten. Im Zuge bewegten sich über 30 vierspännige Wagen und nahe an 500 Fackelträger zu Fuß. An allen Straßen brängten sich tausende von Zuschauern. Vor dem Georgenthor erfolgte die Ovation, die der König vom Balkon seines Schlosses entgegen nahm. Die Huldigung an den König sprach Kandidat rer. techn. Joh. Großmann aus. Der König dankte und versicherte die akademische Jugend seines Wohlwollens. Mit dem Gesang der Sachsenhymne hatte die Huldigung, der auch die Prinzen beiwohnten, ihren Abschluß erreicht. Die Wagen und der Zug ordneten sich zum Abmarsch und wendeten sich dem Dittagebge zu, wo auf dem sportlichen Spielplatz die Fackeln zusammenge-worfen wurden.

— **Die „1/2 Mark“-Münze** ist zu einem kleinen Teile schon ausgegeben worden. Das Geldstück ist genau so groß wie das Fünzigpfennigstück, aber nahezu dreimal